

Schlussgesang

Nichts gegen „schöne Stellen“ in der Musik – aber man muss sie sich als Spieler, vor allem aber als Hörer, „verdienen“. So lässt sich das Urteil des Musikphilosophen Theodor W. Adorno in dieser Sache zusammenfassen. Die Begründung dafür ist vernünftig: Auch „schöne Stellen“ fallen nicht vom Himmel, sondern sind Resultate eines kompositorischen Prozesses, der als Ganzes in seiner Sinnhaftigkeit wahrgenommen werden will. Also: Wer sich die Rosinen herauspicks, tut sich in Wahrheit keinen Gefallen, sondern vergeht sich an der Werksubstanz.

Nun, gerade die Phono-Industrie unserer Tage missachtet das Adorno-Gebot mit konstanter Bosheit. Die beliebten Sampler-Alben konterkarieren souverän die Aufforderung, man möge klassische Musik doch bitte nicht in isolierten Momenten rezipieren, sondern in dem von ihr selbst gestifteten Zusammenhang. Das Unbehagen daran – auch bei solchen, die Adorno nie gelesen haben – ist freilich ebenso verbreitet. Es artikuliert sich in der abschätzigen Vokabel „Häppchen-Klassik“. Auch diese Kritik ist vorderhand berechtigt: Da werden dann oft genug unter fadenscheinigen Oberbegriffen Musikstücke zusammengemührt, die kaum Verbindungen zueinander haben. Oder ein einzelner Solistename muss im Rahmen eines „Porträts“ zusammenhalten, was zu unterschiedlichen Zeiten unter unterschiedlichen Umständen mit unterschiedlichen Partnern entstanden ist. Oft genug fatal sind auch die „Best of ...“-CDs. Da singt sich dann etwa jemand quer durch den



Markus Schwering

Foto: privat

Mozart'schen Operngarten, liefert ohne Rücksicht auf individuelle Rollenprofile auf einer Platte nacheinander die Highlights von Susanna, Donna Anna und Königin der Nacht ab.

Das ist alles ziemlich furchtbar, weil kompetenz- und geschmackszerstörend. Trotzdem gestehe ich, vielleicht wider eigene bessere Einsicht, neulich einem „Best of ...“-Sampler erlegen zu sein: der Aufnahme von Daniel Behle mit Arien aus Gluck-Opern. Ich hatte nämlich zuvor, getreu meiner Adorno-Imprägnierung, einige dieser Opern im Zusammenhang gehört, brav auf die schönen Stellen wartend. Und siehe da: Es war auch für einen hartgesottenen Musikhörer wie mich eine ziemlich entnervende Angelegenheit. Behles CD hingegen erspart einem den irgendwann fälligen Druck auf die Zapp-Taste.

Das geht natürlich nicht immer: Wer im „Tristan“ immer nur den „Liebestod“ hören will, verfehlt unstrittig das Werk. Aber der „Tristan“ ist eben auch durchkomponiert, und die Barockoper ist es nicht. Dass der Zuhörer über fünf Stunden gebannt dem Gänsemarsch von Rezitativen und Arien folgen sollte, entsprach übrigens mitnichten der Intention der zeitgenössischen Komponisten – sie komponierten vielmehr so, dass man in der Tat eine einzelne Arie als in sich sinnhafte Entität wahrnehmen kann. Wie auch immer: Diese Erfahrung lässt mich das Phänomen der Häppchen-Klassik etwas differenzierter, vielleicht auch toleranter sehen.

Markus Schwering

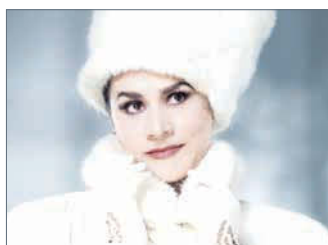
Foto: Marco Borggreve/PR



Nikolaus Harnoncourt

Der Revolutionär der Alten Musik wird 85! Grund genug für ein ausführliches FONO-FORUM-Interview mit dem Maestro. Außerdem stellen wir sein neues Mozart-Projekt mit Lang Lang als Solisten vor.

Foto: Uli Weber/Decca



Cecilia Bartoli

Für ihr neues Album hat die Belcanto-Queen Opernarien ausgewählt, die am russischen Zarenhof aufgeführt wurden. FONO FORUM hat sie dazu befragt.

Foto: Marco Borggreve/PR



Fazil Say

Fazil Say ist ein eigenwilliger Pianist und Komponist, der Elemente aus Klassik, Jazz und türkischer Musik mühelos miteinander verbindet. Nun erscheint sein neues Album mit eigenen Kompositionen.

Weitere Themen

- In unserem Klassik-Kanon stellen wir Ihnen die wichtigsten Aufnahmen des berühmten „Stabat Mater“ vom italienischen Barockmeister Giovanni Pergolesi vor.
- Die Contraaltistin Nathalie Stutzmann gehört zu den wenigen Künstlern, die parallel singen und dirigieren. Wir haben sie zu ihrem neuen Händel-Album befragt.
- Was geht im Körper eines Profimusikers vor, wenn er voller Inbrunst Brahms oder Mozart intoniert? FONO FORUM hat mit Fachleuten darüber gesprochen.
- Der Jazzgitarrist Scott Fields hat Haydn-Streichquartette dekonstruiert und völlig neu zusammengesetzt. Wir haben ihn in Köln zum Gespräch getroffen.

Das nächste FONO FORUM erscheint am 15.10.2014.